

Das ist der Höhepunkt der Gefahr, denn Rakóczy rüstet gewaltig als Bundesgenosse der Schweden. So bedrängt von allen Seiten der Schrecken des Krieges unser Land. Zglau, Znaim, Nikolsburg, anderseits Lundenburg und Göding müssen dem Feinde die Thore öffnen; den 4. Mai steht Torstenson vor Brünn, fest entschlossen, die Stadt einzunehmen. Fällt auch dies Bollwerk, so gibt es keinen rettenden Halt mehr im Lande. Sechszehn lange und bange Wochen zogen an dem belagerten Brünn vorüber, aber es trotzte dem Geschützfeuer, den Minen und den wüthenden Stürmen der Schweden. Den tapferen Hugenotten Don Louis Ratuit de Souches, dessen Erzdenkmal noch heute in der St. Jakobskirche emporragt, als Stadtcommandanten, und seinen Waffengenossen, den Schotten Jakob Ogilvy (Dufleben), als Vertheidiger des Spielbergs, unterstützten mit hochherziger Ausdauer die Bürger der Stadt, und auch die Studentencompagnie des Jesuitengymnasiums wand sich ihr Ehrenkränzlein bei dem letzten und schwersten Sturme, welchen der erbitterte Feind (15. August) auf den Petersberg versuchte. Die kaiserliche Gnadenurkunde für die Stadt Brünn rühmt denn auch die „mannhafte Resistenz, tapfere Vigilanz und standhaftige Treue, womit sie sich bei solcher gefährlicher Occasion zu ihr und ihrer Posterität unsterblichem Nachruhm, auch Seinem und Aller Erbkönigreich und Länder hochersprießlichen Nutzen bei der Welt glorios und lobwürdig gemacht.“

Der Mißerfolg von Brünn, der vergebliche Angriff auf Wien, das Scheitern der auf Rakóczy gesetzten Hoffnungen und körperliche Leiden drückten schwer auf den schwedischen Feldherrn. Am 23. August brach er das Lager vor Brünn ab und zog nach Mistelbach in Oesterreich, um angesichts der kaiserlichen Gegenrüstungen die wichtigsten Plätze Mährens mit Truppen zu verstärken. Im Spätjahre (5. December 1645) aber übergab er den Oberbefehl an Wrangel. Noch schleppt sich der verheerende Krieg, in Mähren seit 1642 eingeknistet, bis zum westphälischen Frieden (October 1648) weiter. Bis dahin behaupten sich die Schweden im Besitze von Olmütz, woselbst der patriotische Rathsherr Cirkendorfer und P. Michael wiederholte Anschläge gegen die feindliche Besatzung unternahmen; desgleichen in Neustadt, Sternberg und Fulnek. Zglau hatten sie bereits im December 1647 capitulationsweise an de Souches und Buchheim übergeben müssen.

Der Krieg ließ in unserem Lande nachhaltige Spuren seiner Verheerungen zurück. 63 Schlösser, 22 größere Orte, mehr als 330 Dörfer waren verödet. Olmütz umschloß mit seinen arg mitgenommenen Festungsmauern 242 halb zerstörte, 236 ganz verfallene Häuser. Brünn bezahlte die Belagerung von 1645 mit dem Verluste aller Vorstädte. In Zglau blieben von 401 Wohnhäusern (1645 bis 1647) nur 189 bewohnt, die drei Vorstädte lagen im Schutt. Znaim verarmte völlig und litt überdies (1646) entsetzlich durch die Pest, welche 6000 Menschen hingerafft haben soll. M. Neustadt, Grabisch, Gaya wußten auch vom Elend zu erzählen, das keinem Winkel des Landes fremd blieb.